

## Hinfahrt und erste Tage in Griechenland, 15. – 28.02.2018

Hallo liebe Freunde

Eigentlich lieben wir ja Überraschungen und nachhaltige Ferienerlebnisse.

Wenn man aber am ersten Abend bei Schnee-Regen und Hudelwetter in Kempththal schon merkt, dass die Truma-Heizung spinnt, lieben wir das nicht ☹.

Wir hatten, um nach Griechenland zu gelangen, zum Glück die schnellste Route gewählt, welche über München D, Salzburg, Villach A, Ljubljana SLO, Zagreb HR, Beograd SRB, Skopje MK nach Thessaloniki GR führt.

Nachdem uns in der Schweiz weder die bimobil- noch die Truma-Vertretung helfen konnten wollten, wandten wir uns an den Truma-Hauptsitz ganz in der Nähe von München, also am Weg. Leider hätten sie heute Freitag gar keinen Termin mehr frei, nächste Woche eigentlich auch nicht, aber wir sollen doch am Montag früh um 08.00 trotzdem kommen. Es finde sich sicher eine Lösung, beschied uns Herr Sämisch. Wir könnten am Sonntagabend vor das grosse Tor fahren und dort übernachten. Also verbrachten wir die Zeit im Technorama in Winterthur, übernachteten in St. Gallen und machten da eine schöne Wanderung. In Wangen im Allgäu hatten wir immer noch viel Zeit zum Besuch der hübschen Stadt und zum Wandern.



Am Montag standen wir kurz vor 08.00 vor der Empfangstür. Äusserst freundlich wurden wir begrüsst und auf die Annehmlichkeiten (Gratiscaffee, Restaurant, etc.) hingewiesen. Kurz nach dem Mittagessen war die Heizung geflickt. Herr Sämisch gab uns noch die Adresse eines Campinghändlers ganz in der Nähe, denn beim Reparieren der Heizung hatte der Monteur ein Leck an der Wasserpumpe festgestellt ☹. Auch bei CCF wurden wir sehr freundlich und gut bedient, und die neue Pumpe war rasch eingesetzt.

In Altenmarkt im Pongau fiel Remi in einen fast zugefrorenen Brunnen... Dass Eis glitschig ist, merkte er erst beim Darauf-Herum-Klettern ☹!

Am nächsten Morgen stellte ich fest, dass die Toilettenspülung nicht mehr funktioniert ☹. Die nächste Dometic-Vertretung, die am Weg lag, fanden wir in Villach. Wir hätten 10 Tage auf den neuen Steuerschalter warten müssen. Da spülen wir in Zukunft lieber mit der Petflasche. Wir fahren weiter.

Bei hässlich kaltem und nassem Wetter ging es nun weiter durch den Balkan. Fast durchgehend hatte es Autobahnen nur deren Zustand war manchmal lückenhaft...

Apropos Autobahnen, in Österreich gab es Ausfahrten, die links, also von der Überholspur wegführten. Und immer wieder sahen wir den Hinweis „Einhausung“. Wir waren schon fast in Villach, als wir merkten, dass es sich dabei um Tunnels handelt... ☺

Als ersten Übernachtungsplatz in Griechenland sahen wir ein Plätzchen an einem See kurz nach Thessaloniki vor. Kurz vor der grossen Stadt knallte und knatterte es vorne rechts. Uns blieb nur noch der Pannestreifen, die Pannenhilfe und das Abschleppen in die nächste Nissangarage in Thessaloniki ☹.

Es war Samstagabend... Wir konnten auf dem grossen Parkplatz der Firma übernachten. Wir hatten Wasser, eine Toilette und einen Nachtwächter. Mit Hand und Fuss und der Übersetzungs-App „plauderten“ wir mit ihm. Bis am Montagmorgen waren wir nun gefangen im Nissanareal. Wegen der Alarmanlage durften wir dem Zaun ringsherum nicht zu nahe kommen. Es gab ganz langweilige Mini-Hundespaziergängli. Zum Glück goss es richtig. So hatte Remi gar keine Lust hinaus zu gehen.

Am Montag um halb neun wurden wir auch hier sehr zuvorkommend empfangen. Rasch wurde ein defektes Radlager festgestellt. Noch vor dem Mittag war der Schaden behoben.

Nachdem das Wetter so scheusslich war, beschlossen wir, die Touren im Süden des Landes vorzuziehen.



Am nächsten Tag schien die Sonne und die Strasse auf den Olymp, 2917 m, gelüstete uns sehr. Sie war auch schön gepflegt allerdings nur bis zum Sendeturm. Dort mussten wir wenden. Die Aussicht auf die weite Ebene, die kilometerlangen Sandstrände war grandios. Von da oben konnte man auch die grossen Überschwemmungen feststellen, die weite Landstriche betrafen.





Zum Übernachtungsplatz in Paralia Kouloura lag die Strasse lange Strecken unter Wasser. Vor der flachen Mündung des Pinios sahen wir viele Äste, ganze Bäume und eine Menge Müll draussen im Meer liegen.

Die einsamen Plätze am Meer sind für Remi ein Segen. Hier kann er frei rennen, schnüffeln, graben. Und es hat immer wieder wilde Hunde mit denen er raufen und spielen kann.



Auf dem Weg ins Landesinnere, zu den Meteora-Klöstern, spiegelten weite Wasserflächen die goldene Sonne und den tiefblauen Himmel, aber kein einziges Wölklein ☺.

Man stelle sich einzelne stark von Karies befallene, sehr unregelmässig stehende und ziemlich graue Zähne vor, multipliziere deren Masse etwa mit dem Faktor 6000 und schon hat man die Meteorafelsen, die sich 40 bis 50 m hoch senkrecht aus der weiten Ebene erheben. Obendrauf so quasi wie Essensreste kleben die verschiedenen Klöster, die wir in den nächsten Tagen besichtigen werden.



Liebe Grüsse und bis zum nächsten E-Mail  
Marianne und Robi